



© Wolfgang Schruf



© Josef Limberger



© Josef Limberger

Wo sich Schmetterlinge wohlfühlen

Farbenpracht und Formenreichtum der Schmetterlinge, ihr elfenhaftes Wesen und ihre geheimnisvolle Metamorphose haben seit altersher eine große Faszination auf den Menschen ausgeübt. Trotzdem ist die Hälfte von ihnen stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Dabei sind sie gleich nach Bienen und Hummeln die wichtigsten natürlichen Bestäuber der Pflanzenwelt.

Gärten als „Tankstellen“ für Schmetterlinge

Die Hauptursache dieses rapiden Falterrückgangs ist in erster Linie die immer weiter um sich greifende Umgestaltung und Nivellierung der natürlichen Lebensräume der Schmetterlinge. Angesichts des so drastisch reduzierten Blütenhorizontes landwirtschaftlicher Nutzflächen wird heute von Schmetterlingsexperten auch auf die wichtige Rolle der Gärten und Parks als Ersatzlebensräume und Ausgleichsflächen verwiesen.

Als bewusst gestaltete „Blüteninseln“ können Gärten ein sehr vielfältiges Angebot an echten „Falterblumen“ beherbergen, die sich einerseits durch eine besonders reiche Nektarproduktion auszeichnen und andererseits den Schmetterlingen vom zeitigen Frühjahr bis in den Spätherbst hinein Nahrung bieten.

Blumensorten mit gefüllten Blüten sind allerdings kaum geeignet, da sich ihre Farbenpracht und die zusätzlichen Blütenblätter meist auf Kosten des Nektars entwickelt haben.

Nektarreiche, nicht gefüllte Blüten werden daher eindeutig bevorzugt. Sie gehören häufig dem Gestalttyp der Trichter- oder Stieltellerblumen und der Körbchenblumen an, auf denen die Schmetterlinge bequem landen oder sitzen können.

Während bei den Tagfalterblumen leuchtende Farben überwiegen, was dem Sehvermögen der Schmetterlinge entspricht, herrschen bei den nachts stark duftenden Schwärmerblumen weiße, gelbe oder blasspurpurne Töne vor.

Als gut besuchte Nektarspender haben sich vor allem die folgenden, auch preislich weniger aufwendigen

Arten bestens bewährt: Krokus, Primeln, Blaukissen, Steinkraut, Goldlack, Judassilberling, Strauchveronika, Spornblume, Fetthenne, nicht gefüllte Nelken, Taglilie, Thymian, Kapuzinerkresse, Echtes Geißblatt, Phlox, Fuchsien, Petunien, Ziertabak, Wunderblume, Edeldistel, Kugeldistel, Tagetes, Leberbalsam, Prachtscharte, Herbstastern, nicht gefüllte Dahlien. Ein weiterer „Schmetterlingsmagnet“ ist auch der nur an feuchten Stellen wachsende gewöhnliche Wasserdost: Bis zu 65 Falter konnten vom Verfasser schon allein im Zeitraum einer Minute als Blütengäste gezählt werden.

Die erste, ganz große Nektarquelle des Jahres ist die Obstblüte, die nicht nur von Tagfaltern, sondern auch von zahlreichen Eulen und Spannern umschwärmt wird.

Es sind Frühjahrsfalter aus der Wipfelregion der Laubmischwälder, der Waldränder und Hecken. Liegen die Gärten in der Nähe von Parks, Alleen, Friedhöfen, Öd- oder Brachland, kann noch mit folgenden Gästen der Waldrand- oder Wiesenfalterfauna gerechnet werden: Schwalbenschwanz, Senfweißling, Landkärtchen, C-Falter, Mauerfuchs, Perlgrasfalter, Großes Ochsenauge, Brauner Waldvogel, Kleiner Heufalter, Ockergelber und Dunkler Dickkopffalter, Komma-Falter, Hauhechel- und Prächtiger Bläuling, Kleiner Feuerfalter, Birken-, Ulmen- und Pflaumenzipfelfalter und natürlich viele nachtaktive Falter.

Entwicklungsbiotope für Falterraupen

Viele der im oben genannten Nektarspender sind zugleich wichtige Raupenfutterpflanzen. Diese lassen sich in ähnlich systematischer Weise auf eigens angelegten

„Unkrautbeeten“, in ungenutzten Ecken und entlegenen Winkeln des Gartens, entlang von Zäunen und Hecken, aber auch durch das Begrünen von Zäunen, Mauern und Gebäuden mit Kletter- und Schlingpflanzen (Geißblatt, Wilder Hopfen, Efeu, Zaunwinde usw.) für die Falterwelt bereitstellen.

Eine weitere wichtige Maßnahme stellt das „Ausmagern“ oder „Aushagern“ von Rasenflächen dar, da nahezu alle für Falter geeigneten Wildblumen nur auf stickstoffarmen Böden gedeihen.

Die zuverlässigste, schnellste aber auch aufwendigste Methode, einen schmetterlingsfeindlichen Einheitsrasen in eine reichhaltige, einschürige Blumenwiese zu verwandeln, besteht darin, die Grasnarbe abzutragen und das verbliebene Erdreich durch Beimischen von Sand weiter auszumagern und aufzulockern. Die anschließende Einsaat kann mit im Handel erhältlichen oder selbst zusammengestellten „Wildblumenmischungen“ erfolgen.

Die einmalige Mahd solcher Flächenstücke sollte zumindest teilweise bis September hinausgeschoben werden, damit die Kräuter und Gräser aussamen können, aber auch an Grashalmen und Stängeln sitzende Puppen nicht zerstört werden.

Nicht selten dient eine Pflanzenart gleich mehreren Schmetterlingsarten als Raupenfutterpflanze. So leben auf den Wegericharten die Raupen von nicht weniger als 48 Falterarten, auf dem Raukenblättrigen Greiskraut 10 und auf der Brennnessel 25 Arten, darunter einige unserer bekanntesten Tagfalter. Wie die Nektarspender auf den Blumenrabatten und Wiesenstücken sollten auch die verschiedenen Futterpflanzen in möglichst großer Anzahl vorhanden sein.

Von den „Brennnesselfaltern“ (z.B. Landkärtchen, Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, C-Falter, Admiral, Distelfalter) weiß man zudem, dass Einzelpflanzen von den legebereiten Weibchen nicht angefliegen werden, sie wählen immer größere Bestände an sonnigen (Kleiner Fuchs), mehr beschatteten (Tagpfauenauge) oder ganz unter Büschen (Landkärtchen) gelegenen Plätzen aus, um den Raupen eine ausreichende Ernährung zu sichern.

Quelle: Schmetterlinge. Stand Juni 2006.

*Merkblatt des Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V.
www.bluehende-landschaft.de, info@bluehende-landschaft.de*

100 schmetterlingsattraktive Blütenpflanzen in Zier- und Nutzgärten

Aland - Arnika - Baldrian - Bartblume - Bartnelke - Bergaster - Bergminze - Berufkraut - Bienenfreund - Blaukissen - Blutweiderich - Boretsch - Brombeere - Buschwindröschen - Dahlie (ungefüllt) - Dost - Duftsteinrich - Echter Alant - Echter Salbei - Edeldistel - Fackellilie - Färberkamille - Färberscharte - Flieder - Flockenblume - Frühlingskrokus - Fuchsie - Gartenaster - Gartenlichtnelke - Gartennachtviole - Gartenpetunie - Gartenringelblume - Gartenwasserdost - Gänsekresse - Geißblatt - Gelbe Taglilie - Goldhaaraster - Goldlack - Goldrute - Heidekraut - Heliotrop - Herbstaster - Hyazinthe - Kapuzinerkresse - Katzenminze - Kirschlorbeer - Kornblume - Kornrade - Kuckuckslichtnelke - Kugeldistel - Lavendel - Leberbalsam - Leberblümchen - Lerchensporn - Liguster - Malve - Margerite - Natterkopf - Nelken (ungefüllt) - Ochsenauge - Phlox - Prachtscharte - Primel - Rittersporn - Rotes Seifenkraut - Schleifenblume - Schmuckkörbchen - Schneeball - Schneebeere - Schöne Fetthenne - Schöterich - Seidelbast - Seidenpflanze - Silberblatt - Silberdistel - Skabiose - Sonnenbraut - Sonnenhut - Spornblume - Steinkraut - Strandnelke - Strandsteinkraut - Strauchveronika - Strauchholunder - Studentenblume - Taubenkropf - Thymian - Veilchen - Verbene - Vergissmeinnicht - Wandelröschen - Wasserdost - Weide - Weidenalant - Weidenröschen - Wunderblume - Ysop - Zaunwinde - Ziertabak - Zinnie

Autor: Helmut Hintermeier, Gallmersgarten



© Wolfgang Schruf

Ein gern gesehener Besucher ist der Kleine Ampferfeuerfalter.



© Helmut Höttinger

Auch das Taubenschwänzchen fühlt sich wohl im Naturgarten.

www.naturverbindet.at